

swissICT Magazin

Ausgabe 11/2015 vom 9. November 2015

ICT-Cluster: Konzepte und Nutzen

30

Die ICT-Cluster Bern, St. Gallen, Westschweiz und Zürich im Vergleich

Von Local Heroes und Corporate Clowns: die Kolumne

28

Geistig agil bleiben: neue Tipps

29

Share to evolve

In verschiedenen Regionen der Schweiz haben sich ICT-Cluster gebildet. Was sind Cluster? Welche Vorteile haben sie? swissICT verschaffte sich einen Überblick und befragt auf den folgenden Seiten Vertreter der Cluster Zürich, St. Gallen, Bern und Romandie. Von Fridel Rickenbacher

Studien z.B. der ETH, HSG oder Wikipedia definieren Cluster als eine Art «Agglomeration verwandter Branchen oder Interessensgemeinschaften», welche sich dank einer ausgeprägten Interaktion durch eine vielfach herausragende Dynamik bei Wirtschaftlichkeit, Wettbewerbsvorteilen und Innovation auszeichnen (Studie der ETH s. Kasten).

Im stetig wachsenden und strategisch immer wichtiger werdenden Innovationsdruck suchen Organisationen und Standortförderer gewinnbringende Nähe und Synergien in Clusters. Umgekehrt zwingen Geschwindigkeit, Verbreitung und Einfluss von technologischen Innovations-Zyklen die Firmen zur eigenen Transformation.

Erfolg durch Vernetzung

Unschwer ist erkennbar, dass ein solcher ICT-Tech-Cluster nur mit unterschiedlichen und gut aufeinander abgestimmten Faktoren zu einer Art «vernetzungs-basierter» Erfolg führen kann. Prädestiniert sind dabei vielfach speziell Startup-Aktivitäten, die sich an gewissen Orten konzentrieren und sich die Daseinsberechtigung im globalen Markt erfolgreich erarbeiten

Studie zu Clustern Zürich

Warum sind Firmen in einem Cluster innovativer? Was zeichnet einen erfolgreichen Cluster aus? Diese Fragen beantwortet eine neue Studie und zieht als Fazit «Cluster machen Unternehmen erfolgreicher.»

Geilinger N, Krogh G, Häfliger S: Das Cluster-Ecosystem im Kanton Zürich und sein Einfluss auf den Innovationsprozess - Eine Studie der Cluster Biotech, Cleantech und ICT im Cluster-Ecosystem des Kantons Zürich, Lehrstuhl für Strategisches Management und Innovation der ETH Zürich in Kooperation mit Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton Zürich, Bereich Standortförderung, Juni 2015

und regelrecht verdienen. Die ungezwungene Nähe und spontane Austauschmöglichkeit in Clusters, so zeigen unterschiedliche Quellen, überwindet Grenzen (z.B. auch Technologie, Geografie, Kultur, Wissen), welche auf globaler Ebene seltener überschritten werden könnten.

Je nach Cluster scheinen sich sogar Unternehmen, Bildungspartner und Netzwerkpartner mit ähnlichen Problemstellungen zu tummeln, jedoch mit einer - eher wettbewerbsunüblichen - übergeordneten Bereitschaft zum befristeten Kollektiv auf der Suche nach «dem gewissen Etwas».

Innovationsdefizite durch Wissensschutz

Es scheint, dass High-Tech-Firmen erkennen, dass sie in einer Art Vakuum (z.B. mit Wissensschutz) drohen, «in markt-unerkannter Schönheit zu sterben» und deswegen auch bereit sind, sich gelebter Offenheit in «Mini Silicon Valleys» zu stellen, statt sich in »Panic Rooms« einzuschliessen.

Weitere Erkenntnisse: Gut positionierte ICT-Tech-Clusters im Rahmen von Regionalförderungen generieren weitere Nischenmärkte, Ressourcen und nützliche Partner und es wird die Bildung von Kooperationsnetzwerken und «Innovations-Hot Spots» unterstützt. Und der proaktive Austausch zwischen Wissenschaft, Investoren, Behörden, Politik, Gesellschaft, Firmen und Business Angels sollte die gute Einbettung eines Clusters fördern.

Hilfe beim Krieg um Fachkräfte

Ein Unternehmen beherbergt letztlich die Mitarbeiter, welche es verdient (das beruht theoretisch auf Gegenseitigkeit). Ein Mitarbeiter, der mit den besten Strategien, Prozessen, Technologien oder Reportings unterstützt wird und weniger Reibungsverluste durch Ineffizienz oder Defizite in der Work-Life-Balance zu beklagen hat, der wird die Firmen- und Projekt-Ziele



© Thangaraj Kumaravel

besser mittragen können, und er wird es auch motivierter wollen. In einem Cluster gebündelt, erhöht sich die Attraktivität für alle weiter.

Die Arbeit ist heute dank mobilen Technologien zur Aufgabe geworden und nicht mehr nur ein Ort. In Clusters könnte dem Trend zur Standortunabhängigkeit eine gewinnversprechende Alternative geboten werden. Ein Gewinn kann dabei das »Ernten der investierten Saat« in Form von Vernetzung, Wissenstransfer, gemeinsamer Forschung und besserer Vermarktung sein.

Lokale Schwarm-Intelligenz?

Es scheint, sieht man die Cluster-Bildungen und Wirtschaftsraum-Förderungen, dass sich so auch viele Seiteneffekte oder innovative Nebenprodukte generieren lassen. Je stärker diese Zellen - auch interdisziplinär - vernetzt sind, desto erfolgreicher wächst ein «Super-Organismus» (als Teil der digitalen Transformation) heran. Sozusagen ein kleiner Staat ähnlich dem Vorbild von Bienen mit einem extrem gemeinorientiertem Sinn, der letztlich dem Fortbestand aller dient.

Parallel zum Internet oder künstlicher Intelligenz bietet sich damit ein potentieller Nährboden zur Aggregation von menschlicher Intelligenz, und in Clusters entstehen mitunter auch konsensbasierte Innovationen aus dem Besten und von den Besten.

Fridel Rickenbacher ist Mitglied swissICT Redaktion

ICT-Cluster IT St. Gallen rockt!

Isabel Schorer, Leiterin Standortförderung, über den ICT-Cluster – das «Silicon Valley der Ostschweiz». Interview: Fridel Rickenbacher

1. Warum wurde der Cluster gegründet?

Isabel Schorer: «IT St.Gallen rockt!» ist der offizielle ICT-Cluster der St.GallenBodenseeArea und wurde gegründet, um die Wirtschaftsregion als ICT-Standort zu stärken. Die hier ansässigen Unternehmen sind oft sogenannte «hidden champions» und suchen unternehmerisch denkende Fachkräfte.

Der Fachkräftemangel in der ICT-Branche ist auch in der Ostschweiz bekannt. Aus diesem Grund hat die Standortförderung gemeinsam mit der Wirtschaft vor gut zwei Jahren den Verein IT St.Gallen gegründet und die Initiative «IT St.Gallen rockt!» ins Leben gerufen.

Die Vision ist, die Wirtschaftsregion «St. GallenBodenseeArea» als DEN Schweizer Standort für ICT Unternehmertum zu etablieren. Wer im Bereich ICT unternehmerisch tätig sein, etwas bewegen und Erfolg haben will, soll hier das passende Umfeld finden. Heute wird diese Vision bereits von 42 Unternehmen, acht Bildungspartnern, sechs Netzwerkpartnern sowie der öffentlichen Hand gemeinsam vorangetrieben.

2. Was ist die wesentliche Stärke des Clusters?

Die wesentliche Stärke liegt im breiten, verfügbaren Wissen in verschiedensten Fachrichtungen wie Enterprise Software, Business Process Engineering, Enterprise Resource Planning, Content Management System, Internettechnologie, E-Commerce oder IT-Security. Dieser Wissensstand wird durch Kooperationen und Know-how-Transfer zwischen Unternehmen und Bildungsinstitutionen verdichtet und verstärkt.

Weitere Stärken sind die Zusammenarbeit der vier Kantone St.Gallen, Thurgau und beider Appenzell (St.GallenBodenseeArea) mit einem



Isabel Schorer

Einzugsgebiet von über zwei Millionen Menschen und der strategisch günstigen Lage im Vierländereck zwischen München-Stuttgart-Zürich-Mailand.

3. Warum ist regionale Nähe in der globalisierten IT überhaupt noch relevant?

Regionale Nähe ist vor allem dann relevant, wenn es um den Menschen geht. Menschen, die neben einem interessanten Job-Umfeld auch Lebensqualität suchen, finden hier in der Region die besten Rahmenbedingungen. Der Arbeitsmarkt in der Ostschweiz funktioniert. Dies ist entscheidend für die Standortwahl von Start-Ups und grösseren Firmen. Durch die vorhandene Breite an Job-Angeboten ist garantiert, dass ein Arbeitsplatzwechsel nicht mit einem Wohnortwechsel verbunden sein muss.

4. Als Vorbildcluster gilt das Silicon Valley. Was fehlt Ihnen dazu?

Knapp 2'000 Unternehmen mit rund 15'000 Beschäftigten sind Zahlen, die für sich sprechen. Die St.GallenBodenseeArea kann als das kleine Silicon Valley der Ostschweiz beschrie-

ben werden und braucht nur genügend Selbstbewusstsein, um sich besser vermarkten und vernetzen zu können.

5. Gibt es aus Ihrer Sicht regionalspezifische Besonderheiten oder Themen?

Die Lebensqualität in der Ostschweiz ist besonders. St.Gallen bietet als urbanes Zentrum und Unesco-Weltkulturerbe ein dichtes Netz an Gastronomie-, Kultur- und Freizeitangeboten. Zwischen Bodensee und Säntis finden Sie zudem vielfältige Naherholungsgebiete. Diese Attraktivität wird ergänzt durch erschwinglichen Wohnraum und einer guten Verkehrsanbindung im Vierländereck.

Über IT St.Gallen rockt! und Isabel Schorer

«IT St.Gallen rockt!» ist offizieller ICT Cluster der St.GallenBodenseeArea (Zusammenarbeit der vier Kantone St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell). Die Initiative ist ein Zusammenschluss der ICT-Unternehmen, Bildungsinstitute, Netzwerkpartner und der öffentlichen Hand der St.GallenBodenseeArea. In dieser Wirtschaftsregion beschäftigen knapp 2'000 ICT-Unternehmen rund 15'000 Personen. Dies macht die Gegend zu einem der attraktivsten Schweizer Standorte für die Branche. Isabel Schorer ist seit sechs Jahren Leiterin der Standortförderung Stadt St.Gallen und ist Vorstandsmitglied des Vereins IT St. Gallen und der Initiative IT St.Gallen rockt! www.itrockt.ch.

Impressum swissICT Magazin

Herausgeber, Redaktion: swissICT • **Redaktion:** Marcel Gamma (Ltg., mga), Dominic Loher, Fridel Rickenbacher, Thomas Winkelmann, Stefan Züger. Regelmässige Mitarbeit: Barbara Jasch • **Adresse:** Vulkanstr. 120, 8048 Zürich, 043 336 40 20, www.swissict.ch, swissictmagazin@swissict.ch • **Erscheinungsweise:** 10x Jahr in Swiss IT Magazine • **Für unverlangt eingesandte Manuskripte/Bilder übernimmt swissICT keine Haftung. Nachdruck u. elektron. Wiedergabe mit Genehmigung swissICT.** • **Quelle Bilder:** zvg © swissICT, Zürich • **Copyright:** © swissICT, Zürich

